

Mediendokumentation

Zur Eröffnung der einzigartigen Fachbibliothek zum Thema Fremdplatzierung von Kindern

Medienorientierung vom Dienstag, dem 12. Januar 2010 um 10.00 Uhr im Schweizerischen Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, 8001 Zürich

Sperrfrist: 12. Januar 2010, 10:00 Uhr

Die Auseinandersetzung mit der leidvollen Geschichte der Amts-, Anstalts-, Heim-, Hof-, Hüte-, Kost, Los-, Pflege-, Verding- und Ziehkinder steckt in der Geschichtsforschung erst in den Anfängen. Obwohl die Fremdplatzierung von Kindern seit dem Mittelalter dokumentiert ist und in vielen Teilen Europas praktiziert wurde.

Der Verein netzwerk-verdingt, hat sich als Interessenvertreter von Betroffenen das Ziel gesetzt, deshalb eine Fachbibliothek zum Thema Fremdplatzierung auf die Beine zu stellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sie soll ein wichtiges Instrument für die Bewusstseinsbildung, Bewältigung, Aufarbeitung und weitere Forschung werden.

Die reichhaltige Sammlung umfasst zur Zeit etwas über 300 Werke in den vier Sprachen deutsch, französisch, italienisch und englisch, ist thematisch gegliedert und länderübergreifend.

Damit die Sammlung der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, wurde sie vom Verein netzwerk-verdingt dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich geschenkt.

Die Medienkonferenz gibt einen Überblick in dieses Verzeichnis, in die Verleihinstitution, zum Stand der aktuellen Forschung, der Bedeutung der Oral History und in die laufende Wanderausstellung zum Thema.

Vereins-Portrait

Der Verein netzwerk-verdingt wurde am 3.7.2008 in Bern von ehemaligen Verdingkindern gegründet. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral.

Wichtige Ziele und Arbeitsfelder sind der Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, die Aufarbeitung der meist unrühmlichen Geschichte vieler Verding-, Heim- und Pflegekinder, Beistand für Ratsuchende, der Aufbau einer Fachbibliothek und Mediathek sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Sein Hauptanliegen besteht darin, dass dieses trübe Kapitel der Schweizer Geschichte mit Zehntausenden von Opfern aufgearbeitet wird und nicht vergessen geht.

Der Verein **publiziert die Kurzbiografien Betroffener** und führt mehrmals pro Jahr Lesungen an verschiedenen Orten in der Schweiz durch.

Seit dem Sommer 2008 läuft ein Foto- und Videoportraitprojekt mit der Fotografin Anna Katharina Scheidegger, welche die Idee dafür hatte und den Verein um aktive Unterstützung bat. Ihrem Gesuch um einen Werkbeitrag des Kantons Bern für diese Portraitarbeit wurde entsprochen und damit ein erster, wichtiger Schritt von offizieller Seite getan.

Der Verein ist zudem mit ähnlichen Gruppierungen in andern Kantonen der Deutschschweiz und Romandie in Verbindung. ***Er arbeitet auch aktiv mit den Organisatoren und Veranstaltern der Wanderausstellung „Verdingkinder reden“ mit, die bis 2014 in verschiedenen Kantonen zu sehen sein werden.***

Der Verein ist für neue Mitglieder offen.



Entstehung und Funktion der Bibliothek

Kurzreferat von Ko-Präsident Walter Zwahlen

Der erste schriftliche Bericht über Verdingkinder stammt aus Frankreich im Jahr 1520. Fremdplatziert, misshandelt und ausgebeutet wurden Kinder aber über Jahrhunderte in den meisten europäischen Ländern. Politik und Gesellschaft interessierte dieses düstere Kapitel bis vor wenigen Jahren kaum. Einzelne Schriftsteller, Journalisten, Zeichner und Fotografen dokumentierten das Geschehen, blieben jedoch eine Minderheit. Ebenso widmeten sich erstaunlicherweise nur wenige Historiker der Erforschung und Aufarbeitung. Der Verein netzwerk-verdingt setzte sich im Juli 2008 das Ziel, aus eigenen Mitteln eine Fachbibliothek zum Thema Fremdplatzierung zu schaffen. Heute umfasst die Sammlung bereits über 200 Werke in deutsch, 65 in französischer Sprache, je zwei 2 italienische und englische Titel. Diese Fachbibliothek ist weitweit einzigartig zu dieser Thematik. Die Sammlung wurde vom Verein netzwerk-verdingt dem Schweizer Sozialarchiv in Zürich mit der Absicht geschenkt, dass sie Absolventen von Fachhochschulen, Gymnasien, Universitätsstudenten, Forschern und weiteren Interessierten in der Ausleihe zur Verfügung steht. 2010 wird eine kleine Mediathek mit Bildern, CD's und DVD's folgen.

Wichtige Exponenten und ihre Werke:

Charles Dickens hat mit seinem Buch „**Oliver Twist**“ den Grundstein für weitere ähnliche Werke in verschiedenen europäischen Ländern gelegt.

In Frankreich war es **Hector Malot**, dereinige Jahre später mit dem Jugendbuch „**Sans famille**“ (deutscher Titel „**Heimatlos**“) ebenfalls ein vielbeachtetes Werk verfasste.

Kurt Held schuf mit „**Die schwarzen Brüder**“ trotz Publikationsverbot ebenfalls ein für die Schweiz unverzichtbares Kleinod (französischer Titel: „**Les freres noirs**“), das unter dem Namen Lisa Tetzner erschien.

Jeremias Gottheit hat sich im 19. Jahrhundert als Pfarrer und Schriftsteller publizistisch und politisch gegen das Elend des Verdingkinder- und Anstaltswesen engagiert. Sein wichtigstes Werk dazu: „**Der Bauernspiegel**“ (französisch: **Je miroir des paysans**). Seine Bücher wurden in über 50 Sprachen übersetzt und teilweise vom Grafiker und Holzschneider **Emil Zbinden** meisterhaft illustriert.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte sich der unbequeme Streiter, Journalist und Schriftsteller **Carl Albert Loosli** über Jahrzehnte für die Verbesserung der fremdbestimmten Kinderschicksale ein. Seine Hauptwerke: „**Anstaltswesen**“ und „**Administrativjustiz**“.

Mitten im Zweiten Weltkrieg erschütterten die Reportagen über Verdingkinder und Erziehungsheime des Journalisten **Peter Surava** zusammen mit den Fotos von **Paul Senn** die Öffentlichkeit.

In den 70er Jahren griff **Arthur Honegger** das eigene erlittene Verdingkinder- und Anstaltsschicksal in bewegenden Büchern wie „**Die Fertigmacher**“, „**Der Ehemalige**“ und „**Bernies Welt**“ auf.

In den 90 Jahren war es die kämpferische **Louissette Buchard-Molteni**, welche mit ihrer Autobiografie „**Le tour de suisse en cage**“, Hungerstreiks und Protesten in Lausanne erreichte, dass der Kanton Waadt als erster und bisher einziger Kanton dieses Thema durch Fachleute aufarbeitete und publizierte.

Unter den neueren Autobiografien sind „**Lange Jahre fremd**“ von **Roland Begert** und „**Im Stillen klagte ich die Welt an**“ von **Dora Stettier** zu nennen, beide Mitglieder des Vereins netzwerk-verdingt.

Das Schweizerische Sozialarchiv als öffentlicher Ort für die Fachbibliothek „Verdingkinder, Heim- und Pflegekinder“ des Vereins netzwerk-verdingt

Das Schweizerische Sozialarchiv sammelt Dokumente zu aktuellen, relevanten Gesellschaftsfragen und zu den unterschiedlichen Vorstellungen zur Beantwortung dieser Fragen. Beispiele sind: Zusammenleben der Generationen, Verhältnisse zwischen den Geschlechtern, Migration, Arbeitswelt, Sozialpolitik, Soziale Sicherheit, Einschliessungs- und Ausgrenzungsprozesse sowie politische und soziale Bewegungen.

Mit seinem Sammelprofil bietet das Sozialarchiv für die Fachbibliothek / Mediathek „Verdingkinder, Heim- und Pflegekinder“ einen ausgezeichneten thematischen Kontext. Andererseits erhält das Schweizerische Sozialarchiv durch die Fachbibliothek eine wertvolle Ergänzung und Vertiefung seiner Sammlungen zu Themen wie Fremdplatzierung von Kindern, ausserfamiliäre Erziehung oder zur Geschichte der Kindheit ganz allgemein.

Neben wissenschaftlichen Fachpublikationen und Standardwerken, welche von Bibliotheken allgemein auch gesammelt werden, enthält die Fachbibliothek „Verdingkinder, Heim- und Pflegekinder“ einen dichten Buchbestand an Autobiographien, Biographien und literarischen Bearbeitungen des Verdingkinderdaseins, dies in verschiedenen Sprachen und aus verschiedenen Ländern. Einen solchen biographischen Zugang zur Thematik Verdingkinder hätte das Schweizerische Sozialarchiv alleine nicht erwerben können. Es ist das Verdienst von Walter Zwahlen, dem Präsidenten des Vereins netzwerk-verdingt, dass diese bedeutende Sammlung von Stimmen Betroffener entstehen konnte.

Die Fachbibliothek „Verdingkinder, Heim- und Pflegekinder“ wurde vom Schweizerischen Sozialarchiv im Online Katalog des NEBIS-Verbundes erschlossen und kann dort recherchiert werden. Die Fachbibliothek ist damit für alle zugänglich, die sich dafür interessieren. Sie steht insbesondere für Bildung, Ausbildung und Forschung offen.

Dank der Geschenkbibliothek des Vereins netzwerk-verdingt kann das Schweizerische Sozialarchiv einen Sammelschwerpunkt zum Verdingwesen bilden, dank dem Sozialarchiv als öffentlicher Institution erhält die Sammlung starke Visibility und Zugänglichkeit. Beide Partner leisten damit einen Beitrag zur Sicherung der Erinnerung an ein beklemmendes Stück schweizerische Sozialgeschichte.

Dr. Anita Ulrich, Vorsteherin Schweizerisches Sozialarchiv



Schweizerisches
Sozialarchiv

Vergangenheit als Zukunft

ergänzende Notizen von Ueli Mäder

Die Fachbibliothek vermittelt einen überaus interessanten Einblick in eine verdrängte Geschichte. Sie dokumentiert Texte, die Bilder entstehen lassen und dazu anregen, neue Sichtweisen zu entwickeln. Wohl wissend, dass unsere Wahrnehmung eine Wahrnehmung in Bezug auf andere Wahrnehmungen ist. Eine Wahrheit unter anderen Wahrheiten. Wir (re-)konstruieren soziale Realitäten und nähern uns diesen weiter an. Das ist interessant und relevant. Auch ambitiös. Etwa als kollektiv kommunikativer Akt. So können wir gemeinsam weiter analysieren, was die aufgearbeiteten Dokumente erhellen.

Die Aufzeichnungen und Erinnerungen sind zunächst einmal als wichtige Quellen wahrzunehmen. Dabei ist zu berücksichtigen, wie sich die Erinnerung an ein Geschehen verändert, wenn wir daran denken. Gefühle, die durch die jeweiligen Kontexte entstehen, prägen die Darstellung. Assoziationen, die während Gesprächen aufblitzen, lassen die Wiedergabe der Erinnerung manchmal wie eine Montage erscheinen. Auch Medien, öffentliche Diskussionen, Normen und Werte beeinflussen das Denken - wie soziale Milieus, in denen sich wohl alle Involvierten bewegen. Wenn wir also das gesellschaftliche Umfeld einbeziehen, das (Vorgänge der) Erinnerungen beeinflusst, können wir besser nachvollziehen, was einzelne Menschen erlebten und was ihre Lebenswelten, Netzwerke, Handlungsräume, Strategien und Deutungsmuster prägte.

Erinnerungen formen sich auch im Gespräch. Subjektive Deutungen entsprechen nicht unbedingt den sozialen Wirklichkeiten. Sie vermitteln die Sicht von Zeitzeugen, die ihre Wahrheit erzählen. Diese Deutungen sind sozial konstruierte Wirklichkeiten und Umstände. Ihr Selbstverständnis verändert sich im Laufe der Zeit. Neue Erfahrungen lassen alte in verändertem Licht erscheinen. Dokumente von Zeitzeugen vermittelten, wie sie Erlebtes in eine verständliche Ordnung brachten und mit lebensweltlichen Kontexten vereinbarten. Wenn wir dem subjektiv gemeinten Sinn ein wenig auf die Spur kommen, öffnen sich Welten. In den Aufzeichnungen und Protokollen manifestiert sich viel von dem, was auch gesellschaftlich relevant war und ist.

Aufdecken, was war. Das interessiert. Wie kamen sozial Tätige dazu, so zu handeln, wie sie handelten. Banal, radikal. Wer war beteiligt - und wer noch: direkt, indirekt, willentlich oder einfach so? Was motivierte wen dazu, etwas zu tun oder zu unterlassen - und warum? Oder in Anlehnung an Jean-Paul Sartre: Was machten sozial Tätige aus dem, was die Gesellschaft aus ihnen gemacht hatte? So lautet eine zentrale Frage der Existenzphilosophie. Sie stellt sich auch heute - mit Blick auf das, was in Archiven schlummert. Die vergangenen Geschichten kommen mitten aus dem Leben. Sie berühren und betreffen uns. Wir wirken als Zuschauende mit und schauen nicht bloss zu. Wir sind selbst direkt involviert, wenn uns interessiert, wer welche Verantwortung wie und wofür und aus welchen Motiven übernommen hat.

Bei der Lektüre zeigt sich allerdings bald, dass auch einfache Handlungen meistens schwierig zu verstehen sind. Sie lassen sich, egal wie Ziel gerichtet, nicht einfach kausal oder aus sich heraus erklären. Keine Handlung ist rein bürokratisch motiviert, keine beliebig oder ganz zufällig. Das teilweise befremdlich Bürokratische kommt aus dem ganzen Sozialwesen und auch mitten aus der Gesellschaft heraus. Und wir? Wir sind Teil davon, wir gehören dazu. Wenn wir die Aufzeichnungen und Reflexionen so lesen, dann verändert sich etwas. Auch bei uns. Und dann ist auch eine Einordnung der Zukunft eher möglich.

UNIVERSITÄT BASEL

Institut für Soziologie Prof. Dr. Ueli Mäder

Endlich Hinhören

Die Wanderausstellung ENFANCES VOLÉES – VERDINGKINDER REDEN ist seit März 2009 in der Schweiz unterwegs.

Die Ausstellung hat bereits im Käfigturm – einem Politforum des Bundes – in Bern und im Musée historique in Lausanne Station gemacht und ist zurzeit bis am 28. März 2010 im Historischen Museum Basel zu sehen. Nach Basel geht die Ausstellung weiter auf Tournee durch die Schweiz, zuerst ins Historische Museum nach Baden, dann ins Rätische Museum nach Chur. Bisher haben zehn Museen zugesagt. Weitere Standorte sind in Planung.

Die Ausstellung ist bisher auf ausserordentlich grosses Interesse gestossen. In Bern und Lausanne haben 27'000 Personen die Ausstellung besucht, darunter rund 120 Schulklassen. In zahlreichen Gesprächen hat sich gezeigt, dass Menschen unterschiedlichster Herkunft und Alters sich intensiv mit dem Thema und den damit verbundenen Einzelschicksalen auseinandersetzen. Aufgefallen ist auch, dass das Thema Verdingkinder nicht nur ein historisches ist, sondern dass es nach wie vor viele Leute beschäftigt. Nicht nur direkt Betroffene, sondern auch die zweite Generation, die Kinder der Verdingkinder, die unter dem Trauma ihrer Eltern leiden.

Am Erfolg der Ausstellung ist auch der Verein «netzwerk verdingt» beteiligt. Zum einen haben die in diesem Verein organisierten Betroffenen die Produktion der Ausstellung begleitet. Denn ein wichtiges Anliegen der Ausstellungsmachenden war, die einstigen Opfer von staatlicher und privater Willkür nicht zu Objekten einer Ausstellung zu machen, sondern als Bürgerinnen und Bürger mit einer bestimmten, für alle wertvollen Erfahrung auftreten zu lassen. Der Verein «netzwerk verdingt» war hier ein wichtiger Partner. Zum anderen waren seine Mitglieder während der Ausstellungsdauer in Bern von März bis Mai 2009 täglich in der Ausstellung präsent: mit ihren persönlichen Erinnerungen, an denen sie zahlreiche alte und junge Ausstellungsbesucherinnen und -besucher teilhaben liessen, und mit einem Büchertisch. Auf diesem Büchertisch lag Literatur über Verdingkinder zum Kauf oder zur Lektüre bereit. So war die vom Verein «netzwerk verdingt» gesammelte Literatur, die er nun dem Schweizerischen Sozialarchiv übergibt, schon während der Ausstellung in Bern nützlich.

Kontakt: Jacqueline Häusler, media@verdingkinderreden.ch, 044 241 10 86
Bilder und Texte: www.verdingkinderreden.ch

ENFANCES VOLÉES **VERDINGKINDER REDEN**

Regards et témoignages d'enfants placés
Fremdplatzierungen damals und heute



Die Buben vor dem Heimleiter
Knabenerziehungsheim Oberbipp,
Kanton Bern, 1940



Knaben in der Erziehungsanstalt
Sonnenberg bei der Arbeit
Kriens, 1944



Amtsvormund beim Besuch bei einer
Pflegefamilie
Kanton Bern, 1946



Schuhkontrolle bei einem Verding-
mädchen durch den Armeninspektor
Kanton Bern, 1940



Knabe beim Holzhacken
Knabenerziehungsheim Oberbipp,
Kanton Bern, 1940



Pflegemädchen beim Stricken
Kanton Bern, 1946



Zahnkontrolle bei einem Verdingmädchen durch den Armeninspektor Kanton Bern, 1940



Knabe in der Erziehungsanstalt Sonnenberg bei der Arbeit Kriens, 1944



Knaben in der Erziehungsanstalt Sonnenberg bei der Arbeit Kriens, 1944



Familie, deren drei ältere Kinder schon fremdplatziert sind Kanton Bern, 1946



Knaben bei der Feldarbeit Knabenerziehungsheim Oberbipp, Kanton Bern, 1940



Verdingbub während des Besuchs des Armeninspektors Kanton Bern, 1940

Bildlegenden zu Paul Senn

Die Bilder von Paul Senn dürfen nur im Zusammenhang mit der Besprechung der Übergabe der Fachbibliothek des Vereins netzwerk-verdingt ans Schweizerische Sozialarchiv und unter Nennung des Bildnachweises publiziert werden.

Wenn möglich ist die Bildlegende zu berücksichtigen.

Foto paul_senn_1:

Die Buben vor dem Heimleiter, Knabenerziehungsheim Oberbipp, Kanton Bern, 1940

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_2 :

Knaben in der Erziehungsanstalt Sonnenberg bei der Arbeit, Kriens, 1944

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_3 :

Amtsvormund beim Besuch bei einer Pflegefamilie, Kanton Bern, 1946

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_4 :

Schuhkontrolle bei einem Verdingmädchen durch den Armeninspektor, Kanton Bern, 1940

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_5 :

Knabe beim Holzhacken, Knabenerziehungsheim Oberbipp, Kanton Bern, 1940

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_6 :

Pflegemädchen beim Stricken, Kanton Bern, 1946

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_7 :

Zahnkontrolle bei einem Verdingmädchen durch den Armeninspektor Kanton Bern, 1940

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_8 :

Knabe in der Erziehungsanstalt Sonnenberg bei der Arbeit, Kriens, 1944

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_9 :

Knaben in der Erziehungsanstalt Sonnenberg bei der Arbeit, Kriens, 1944

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_10 :

Familie, deren drei ältere Kinder schon fremdplatziert sind, Kanton Bern, 1946

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_11 :

Knaben bei der Feldarbeit, Knabenerziehungsheim Oberbipp, Kanton Bern, 1940

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.

Foto paul_senn_12 :

Verdingbub während des Besuchs des Armeninspektors, Kanton Bern, 1940

Bildnachweis: Foto: Paul Senn, FFV, Kunstmuseum Bern, Dep. GKS. © GKS.